

INFO

JUNI '23

STUDIERENDE



SementsovalLesia / iStock

GEW-UMFRAGE ZUM ISP (INTEGRIERTES SEMESTERPRAKTIKUM)

Gratwanderung zwischen wertvoller Praxiserfahrung und Praxisschock

„Das ISP ist eine tolle Möglichkeit, Erfahrungen zu sammeln und zu reflektieren – kann aber auch zu einer Belastungs- und Zerreißprobe werden.“

Das ISP ist ein integraler und wichtiger Bestandteil der Lehramtsstudiengänge an den Pädagogischen Hochschulen in Baden-Württemberg. Studierende der Lehrämter Grundschule und Sonderpädagogik absolvieren das einsemestrige Praktikum im Bachelorstudium, Studierende im Bereich Sekundarstufe 1 während des Masterstudiums. Das ISP soll durch eine reflektierte Auseinandersetzung mit der Schulpraxis der Berufsorientierung und -vorbereitung der angehenden Lehrkräfte dienen und ein Kennenlernen des

gesamten Ttigkeitfelds Schule ermöglichen. Während des ISP sind Studierende in der Regel vier Tage in der Woche an einer Schule, hospitieren, planen eigene Unterrichtsversuche, unterrichten unter Anleitung und nehmen am gesamten Schulleben (Konferenzen, Elternabende, Schulveranstaltungen usw.) teil. Begleitet wird das ISP durch Veranstaltungen an der Hochschule. Während des ISP werden die Studierenden an der Schule durch eine*n Ausbildungsberater*in sowie Mentor*innen und durch Lehrende der Hochschule begleitet. Ausbildungsberater*in, Mentor*innen und Lehrende der Hochschule entscheiden gemeinsam über das Bestehen des ISP.

Im Rahmen einer landesweiten GEW-Umfrage (Laufzeit Januar bis April 2023) haben über 200 Studierende ihre Erfahrungen aus dem ISP geteilt und formuliert, was sie im Kontext des ISP bewegt, welche Hürden und Herausforderungen

sich ihnen gestellt haben und welche Ideen sie für eine zukunftsfähige Weiterentwicklung des ISP haben.



”

*Als Mentorin ist es mir wichtig, dass die ISP-Praktikant*innen sich mutig und angstfrei erproben können. Ich möchte ihnen vorleben, dass unser Beruf viele Momente der Begeisterung bietet. Eine gute Fehlerkultur und Humor helfen dabei, gesund ins Lehrer*innenleben starten zu können.*

“

SUSANNE POSSELT, VORSITZENDE DER LFG GEMEINSCHAFTSSCHULEN

Langes Pendeln und finanzielle Sorgen

Unter den Herausforderungen stechen zwei Aspekte ganz deutlich als besonders belastend hervor: lange Fahrtzeiten zur bzw. schlechte Erreichbarkeit der ISP-Schule mit dem ÖPNV und ein fehlender finanzieller Ausgleich während des Praktikums. Fahrtzeiten von 1–2 Zeitstunden pro Strecke sind keine Ausnahme. Vereinzelt konnten Studierende ihre ISP-Schule nicht mit dem ÖPNV erreichen und mussten entweder auf ein eigenes oder – häufig – auf das Auto der Eltern zurückgreifen. In wenigen Fällen, in denen kein Auto zur Verfügung stand, machte das ISP einen Umzug notwendig. Durch die teilweise weiten Wege zur ISP-Schule sowie durch andere Kosten z. B. für Unterrichtsmaterialien, berichten viele Studierende von finanziellen Sorgen während des ISP.

„Ich musste auf meine Ersparnisse zurückgreifen, da keine Fahrtkosten übernommen werden und ich nicht parallel arbeiten gehen konnte.“

Eine besonders hohe finanzielle Belastung haben Studierende, die für die Sicherung ihres Lebensunterhalts auf einen Nebenjob angewiesen sind. Viele Studierende mussten ihren Nebenjob während des ISP mindestens zeitweise aufgeben, einige reduzierten den Stundenumfang um den Anforderungen des ISP gerecht werden zu können. In der Folge mussten viele Studierende ihren Lebensunterhalt über

zuvor mühsam angesparte finanzielle Rücklagen bestreiten oder ihre Eltern um Unterstützung bitten.

Wo beides nicht möglich war, mussten Studierende auf private oder Studienkredite zurückgreifen. Studierende, die ihren Nebenjob aus finanziellen Gründen nicht aufgeben oder reduzieren konnten, erlebten enorme zusätzliche Belastung durch das Verschieben der existenzsichernden Arbeit auf den späten Abend, in die Nacht oder auf die Wochenenden.

Das ISP als (Ent)Grenz(ungs)erfahrung

Viele Studierende berichten von einer Entgrenzung der Arbeitszeit während des ISP. Arbeitsphasen bis spät abends und am Wochenende werden als die Regel beschrieben. Vor allem die ersten Wochen im Praktikum erleben viele Studierende als „Sprung ins kalte Wasser“, der durch noch

„Ich bin total ausgebrannt aus dem ISP heraus gekommen – es hat sehr viel Zeit und Energie in Anspruch genommen.“

fehlende Erfahrung in der Unterrichtsplanung mit einem besonders hohen Arbeitsaufwand bei der Vorbereitung ihrer Unterrichtsstunden einhergeht. Als verstärkende Faktoren für die hohe Arbeitsbelastung im ISP empfanden viele Studierende fehlende beziehungsweise nicht flächendeckend transparente einheitliche Rahmenbedingungen für die Anforderungen im ISP.

Auch die Begleitseminare an der Hochschule, verbunden mit den zu erfüllenden Arbeitsaufträgen, die sich je nach Fachbereich zum Teil deutlich unterscheiden wurden als belastend erlebt.

Einige Studierende berichten auch von einer zusätzlichen Belastung durch den Einsatz im Rahmen von Vertretungsstunden an der ISP-Schule.

Im Spannungsfeld zwischen Entwicklungsmöglichkeiten und Erwartungsdruck

Ein übergreifendes Ergebnis der GEW-Umfrage stellt die Bedeutung der Betreuungssituation im ISP dar. Über alle Berichte hinweg zeigt sich deutlich, welchen Einfluss die Qualität der Betreuung auf das Praxiserleben und die Entwicklungsmöglichkeiten der Studierenden hat. Studierende, die das Verhältnis zu ihren Betreuer*innen als niederschwellig, unterstützend und konstruktiv beschreiben und von transparenten Anforderungen und Rahmenbedingungen berichten, empfanden dies als spürbare Entlastung.

Ausreichend Raum für Beratungs- und Reflexionsgespräche, für vertraulichen Austausch mit Betreuer*innen und Kommiliton*innen und eine offene Fehler- und Feedbackkultur

erlebten die Studierenden als sicheres Umfeld. So konnten sie bei eigenen Unterrichtsversuchen Praxiserfahrung sammeln und ihre Lehrpersönlichkeit entwickeln.

Ähnlich bei der Einbindung der Studierenden in das Kollegium der ISP-Schule. Wenn Studierende sich als Teil des Kollegiums fühlten, hatten sie weniger Hürden bei der Vereinbarung von Hospitationsstunden zu überwinden und fanden schnelleren Zugang zum Schulalltag.

Aber so wie die Betreuungssituation die Entwicklung der Studierenden fördern kann, kann sie sich auch als hemmend erweisen. Studierende, die fachfremd betreut wurden, empfanden das daraus resultierende fehlende fachdidaktische Feedback als Hemmnis für ihre Weiterentwicklung. Vor allem reduzierte oder nicht stattfindende Unterrichtsbesuche beziehungsweise mangelnder Raum für ein ausführliches Feedback im Anschluss, hinterließen bei vielen Studierenden ein anhaltendes Gefühl von Unsicherheit. Dem entgegen steht das Gefühl vieler Studierender, im ISP einem hohen Erwartungsdruck ausgesetzt zu sein.

„Ich fand die Betreuung sehr gut. Mit der Kritik an meinem Unterricht konnte ich gut arbeiten und habe dadurch eine Steigerung und ein Erfolgserlebnis bekommen. Die Reflexion nach den gehaltenen Stunden war dabei ausschlaggebend.“



Foto: fizkes/iStock

Nicht nur vereinzelt berichten Studierende von (zu) hohen Anforderungen und einer damit verbundenen negativen Feedbackkultur. Als besonders belastend werden Störungen im Verhältnis zu Betreuer*innen empfunden, vereinzelt berichten Studierende auch von anhaltenden Konflikten. Wenn Studierende keine Lösung im Austausch mit der ISP-Schule fanden oder dabei von den Lehrenden der Hochschule nicht unterstützt wurden, zeigt sich deutlich, in welchem Ausmaß die Erfahrungen im ISP zu einer Zerreißprobe für den

Berufswunsch Lehrer*in werden können. Mehrere Studierende berichten auch, dass sie über einen Abbruch des ISP und des gesamten Studiums nachgedacht haben.



”

Im ISP können Studierende Praxisluft schnuppern – damit die Praxiserfahrung nicht zum Praxischock wird, braucht es gute Rahmenbedingungen.

“

MICHAL HIRN, STELLVERTRETENDER LANDESVORSITZENDER

Vom Praxischock zur wertvollen Praxiserfahrung

Studierende, die über einen Abbruch des Praktikums oder des gesamten Studiums nachgedacht haben, nennen als Gründe – neben dem Erwartungsdruck und den finanziellen Sorgen – vor allem auch den gewonnenen Eindruck von der Arbeit als Lehrer*in. Geprägt wird dieser Eindruck insbesondere durch den vorhandenen Lehrkräftemangel und die dadurch wachsende Arbeitsbelastung.

Auf dem Weg hin zu einer gewinnbringenden Praxiserfahrung wünschen sich viele Studierende mehr Rüstzeug für ihr Eintauchen in den Schulalltag, beispielsweise durch vorbereitende „Praxis-Workshops“ zu Themen wie Unterrichtsplanung und Classroom-Management. Daneben steht der Wunsch nach Einheitlichkeit und Transparenz bei den Rahmenbedingungen und Anforderungen des ISP.



DAFÜR MACHEN WIR UNS STARK!

- mehr Chancengerechtigkeit in der Ausbildungsförderung (BAföG), insbesondere Erhöhung der Bedarfssätze, realistische Förderdauer und eine elternunabhängigere Ausgestaltung
- gute Studienbedingungen und Qualität in Lehre und Betreuung, vor allem eine solide Grundfinanzierung der Hochschulen, Flexibilität im Studienverlauf, Abschaffung der Zweitstudiengebühren und Studiengebühren für internationale Studierende
- einen Tarifvertrag für studentische Beschäftigte (TVStud) mit Mindestvertragslaufzeiten, Urlaubsanspruch und existenzsichernden Löhnen
- bezahlbaren Wohnraum für alle und einen belebten Campus, insbesondere Neubau und Sanierung von Wohnheimen & Mensen, offene und warme Lehr- und Lernräume

WIR SIND FÜR DICH DA!



UNSERE BÜROS

STUTTGART
Katharina Huss
0711 2103044
bezirk.nw@gew-bw.de

KARLSRUHE
Luca Schirmer
0721 18033290
bezirk.nb@gew-bw.de

ULM
Anika Schneider
0731 9213723
bezirk.sw@gew-bw.de

FREIBURG
Julia Schneider
0761 33447
bezirk.sb@gew-bw.de